

Geheimniswahrer

[Neji/Tenten] [Naruto/Hinata]

Von Wintersoldier

Kapitel 1: Der Anfang vom Ende

□

„Es bedarf nur eines Anfangs, dann erledigt sich das Übrige.“
- Sallust, römischer Geschichtsschreiber und Politiker

□

1162, Dienstag, 13. Februar, 12:04 Uhr

Das rote Lämpchen des Anrufbeantworters blinkte bereits fröhlich vor sich hin, als Tenten dick eingepackt und voll beladen mit einigen Tüten von ihrer Einkaufstour zurück kam, und symbolisierte somit einen verpassten Anruf.

Mindestens einen.

Auch das wenige Zentimeter rechts des Anrufbeantworters liegende und momentan am Ladekabel hängende Mobiltelefon leuchtete in regelmäßigen Abständen auf und schrie nach Aufmerksamkeit.

Mit einem Seufzen und einer schlechten Vorahnung schlug die Brünette ihre robuste Wohnungstür hinter sich zu, schlüpfte aus ihren Schuhen und begab sich am Licht durchströmten Wohnzimmer vorbei in die Küche, um dort ihre Einkäufe abzuladen. Anschließend begab sie sich wieder in den Flur, wo sie sich von ihrem weinroten Schal befreite und ihren Mantel an der Garderobe aufhing.

Einem Seitenblick auf die leuchtenden Hinweissignale wagend, flüchtete sie nach kurzem Zögern jedoch, ohne zuvor die Nachrichten abzuhören, lieber wieder in die Küche, wo sie ihre Einkäufe in den Oberschränken und dem Kühlschrank unterbrachte und noch einmal überprüfte, ob sie für ihr anstehendes Schokoladenexperiment auch alle Zutaten beisammen oder wirklich nichts vergessen hatte.

Nachdem alle benötigten Lebensmittel in entsprechenden Mengen fein säuberlich vor ihr aufgereiht waren, der Topf aus dem Unterschrank auf dem Herd gewandert war und die Küchenwaage vor ihr auf dem Tisch stand, glitt ihr Blick wieder zum Durchgang zum Flur. Eigentlich könnte sie jetzt anfangen, ihren ersten Versuch selbstgemachter Schokolade zu starten.

Eigentlich... andererseits war da noch der Anrufbeantworter, der darauf wartete, von ihr abgehört zu werden. Immerhin könnte etwas passiert sein – oder auch nicht. Sie hatte nicht einmal nachgesehen, wer versucht hatte, sie zu erreichen. Aber wenn

wirklich Arbeit anlag, könnte sie ihr heutiges Projekt vergessen und würde morgen wahrscheinlich ebenfalls nicht dazu kommen. Doch solange sie nicht wusste, ob sie einen neuen Fall hatte oder nicht, konnte sie wenigstens noch versuchen, es zu ignorieren. Und wenn es wirklich wichtig war, würden Lee oder Gai-sama schon wieder anrufen.

Nach wenigen Minuten und dutzenden Versuchen, die erste Anweisung des Rezeptes nicht nur zu überfliegen, sondern auch wahrzunehmen und sich eben nicht von dem Wissen ablenken zu lassen, dass ihr Anrufbeantworter und ihr Mobiltelefon im Flur um die Wette blinkten, gab sie letztendlich auf und kehrte doch wieder zu eben jenen Gerätschaften zurück.

Vor ihrer Kommode blieb sie einen Moment stehen, versucht, doch wieder in der Küche zu verschwinden und es dabei zu belassen, ehe sie endlich ihr Klapphandy in die Hand nahm, um sicherzugehen, dass es eben doch keiner ihrer Arbeitskollegen gewesen war, der sich bei ihr gemeldet hatte. Vielleicht hatte sich bloß Neji wegen ihrer Verabredung heute Nachmittag gemeldet. Oder Ino musste ihr irgendetwas furchtbar Wichtiges erzählen – bei der Blondine passierte schließlich ständig etwas. Ein Blick auf den Display bestätigte jedoch das Gegenteil.

Verpasste Anrufe: Lee (2)

Gut, kein Neji, keine Ino. Aber selbst Lee bedeutete nicht automatisch, dass Arbeit zu erledigen war. Vielleicht wollte er sich einfach mit ihr verabreden oder hatte irgendeine Neuigkeit zu berichten. Vielleicht hatten Gai-sama und er auch nur wieder einen ihrer Rekorde gebrochen. Es gab genug Anlässe, zu denen er sich bei ihr meldete, die nicht gleich bedeuteten, dass sie ihr Projekt „Valentinstags-Schokolade“ gleich wieder aufgeben musste. Sie würde ihn einfach eben zurückrufen und dann endlich mit beruhigtem Gewissen ihr Vorhaben starten.

Es klingelte dreimal, ehe Lee abnahm. Er schien in einem Auto unterwegs zu sein, zumindest ließen die Geräusche des laufenden Motors und die leisen, aber vorhandenen Klänge des Verkehrs dies vermuten.

»Tenten, wie gut, dass du anrufst«, erklang seine Stimme. Lee wartete nicht einmal ab, dass sie etwas sagen konnte, sondern sprach einfach weiter. »Ich habe schon vor zehn Minuten versucht, dich zu erreichen. Warum bist du nicht an dein Handy gegangen?«

»Der Akku musste aufgeladen werden. Und ich war einkaufen und bin gerade erst zur Tür rein«, klärte Tenten ihn auf.

»Sowas hatte ich schon vermutet«, ertönte wieder Lees Stimme vom anderen Ende der Leitung, während der Motor verstummte. Offensichtlich hatte er sein Ziel erreicht. »Dann lass deinen Mantel am besten gleich an und komm runter.«

»Runter?«

»Ja, ich warte solange.«

Tenten stutzte. »Wo bist du denn?«

»Ich steh vor deinem Haus. Bin gerade vorgefahren.«

»Du...? Aber warum?«

»Na, um dich abzuholen.«

Tenten konnte sein strahlenden Augen förmlich vor sich sehen, während ihr eigenes Lächeln langsam aus ihrem Gesicht verschwand. »Wir haben einen neuen Fall?!«

»Genau«, antwortete Lee daraufhin enthusiastisch. »Und Gai-sensei und ich haben beim Abschluss des letzten Falls gewettet, dass wir den nächsten sogar noch schneller lösen werden.«

»Du weißt doch noch gar nicht, worum genau es geht.«

»Das ist ja das Spannende.«

Tenten schüttelte nur ihren Kopf, zog sich ihre Schuhe an und griff nach ihrem graumelierten Mantel und ihrem Schal, welchen sie erst vor kurzem abgelegt hatte. Ihre Schokolade musste wohl noch warten – wenn sie Pech hatte, bis nächstes Jahr. Mit dem Schlüssel in der einen und dem Handy in der anderen Hand öffnete sie die Tür und verließ ihre Wohnung. Noch während sie abschloss, gab sie Lee die erwartete Antwort, bevor sie ihr Handy wieder zuklappte und sich auf den Weg machte.

»Bin gleich da.«

.
. .
.

1162, Dienstag, 13. Februar, 13:21 Uhr

Etwas über eine Stunde später erreichten Tenten und Lee ihren Bestimmungsort: eine kleine, nördlich der Stadt gelegene Hütte, welche nur über eine einzige Zugangsstraße mit dem Auto erreichbar war. Sie lag leicht abseits in einem Waldstück nahe des großen Sees, welcher an heißen Sommertagen meist gut besucht war. Aber momentan war noch nicht einmal Frühling, da war in dieser Gegend fast niemand unterwegs und sie hatten Glück, dass es in den letzten Tagen zwar eisig kalt gewesen war, aber nicht geschneit hatte, sonst wären sie wahrscheinlich mit dem Auto nicht vorangekommen, doch so war die Straße frei und befahrbar.

Lee parkte den Wagen neben einem der bereits stehenden Polizeiautos, ehe sie beide ausstiegen und zu Maito Gai, ihrem direkten Vorgesetzten, gingen, der auf sie zu warten schien. Sein in grün gehaltener Aufzug glich dem von Lee wie ein Ei dem anderen, aber Tenten hatte diese Angewohnheit bereits vor langem als eine der vielen Eigenarten der beiden abgetan und störte sich nicht mehr daran, wenn sie auftraten wie Vater und Sohn, obgleich sie es nicht waren. Manchmal fragte sie sich

allerdings, ob die beiden sich absprachen oder es purer Zufall war, dass sie sich fast immer entsprechend kleideten.

»Lee, Tenten, endlich seid ihr hier«, begrüßte ihr Vorgesetzter die beiden unnatürlich ernst, wie die Brünette befand, und auch das ansonsten vorhandene Dauergrinsen und die damit verbundene überschwängliche Motivation fehlten, welche er sonst grundsätzlich, ganz gleich wie unpassend es schien, an den Tag legte.

Und wenn man bedachte, dass ihre Abteilung nur Mordfälle aufklärte, gab es so einige Situationen, in denen ein solches Verhalten überaus unpassend erschien - aber vielleicht schaffte man es auch nur mit einer derartigen Offensive bei der ansonsten Tag für Tag herrschenden bedrückenden Stimmung nicht durchzudrehen (oder aber Gai-sama war schon durchgedreht, aber das wollte und konnte Tenten nicht so recht glauben).

»Lasst uns am Besten gleich beginnen«, vernahm sie wieder die Stimme von Gai-sama, der noch einen Moment ein wenig abwesend zur Hütte schaute, versunken und mit seinen Gedanken definitiv weit weg, eher er sich wieder Lee und Tenten zuwandte, die sich inzwischen neben ihn gestellt hatten. Die Brünette musste sich eingestehen, dass sie Gai noch nie so in sich gekehrt erlebt hatte – aber offensichtlich gab es immer ein erstes Mal.

»Sehr wohl, Gai-sensei«, durchbrach schließlich Lee die sich aufbauende Stille und schien damit ihren Vorgesetzten wieder in die Realität zurückzuholen, denn sogleich erschien wieder ein Grinsen auf seinem Gesicht – als hätte man einen Schalter umgelegt.

»Das wollte ich hören.« Enthusiastisch wie eh und je, entschlossen, mit dem gewissen Etwas in der Stimme, welches einen dazu verleitete, selber motiviert an die Arbeit gehen zu *müssen* (sofern man es nicht zu häufig hintereinander hörte). Tenten schüttelte über einen derartigen Stimmungswechsel nur ihren Kopf, während Gai einen kleinen Trampelpfad zwischen den Bäumen hindurch einschlug. »Hier geht es lang, meine Schützlinge.«

Der Pfad war nicht sehr breit und wurde wahrscheinlich nicht allzu häufig benutzt, obwohl man dies nach den vielen Personen, welchen ihn heute durchschritten hatten, nicht mehr eindeutig sagen konnte – allerdings sprach der etwas weiter links gelegene, festere Weg bei der Hütte dafür, dass wohl eher jener dafür genutzt wurde, um in den Wald zu gelangen.

Nach wenigen Metern erreichten sie bereits den Tatort – zumindest sah es hier nicht nach einer natürlich entstandenen Lichtung aus -, wo die Spurensicherung schon an der Arbeit war und nach Hinweisen suchte. Lee und Tenten sahen sich kurz um, um erste Eindrücke zu sammeln und die Szenerie auf sich wirken zu lassen. Etwas derartiges hatten sie wahrlich noch nie gesehen.

»Wow, hier sieht es aus, als hätte eine Bombe eingeschlagen.«

»Mehrere Bomben«, stellte Tenten richtig und besah sich den Ort genauer. Oder zumindest das, was davon übrig geblieben war. Einige Bäume waren gesprengt, Äste und Baumwerk lagen zerstreut über den Platz und ließen dabei eine große,

wolkenförmige Fläche in der Mitte frei.

Der Boden war schwarz, verbrannt und nur im Zentrum konnte man eine hellere Stelle entdecken, an der offensichtlich etwas gelegen hatte - der Größe und Form zufolge ein menschlicher Körper. An den noch stehenden Bäumen waren ebenso Brandstellen unterschiedlichster Ausbreitung zu entdecken und auch die Kontur der „Lichtung“ deutete auf mehrere Detonationswellen hin, als wären mehrere Bomben an diversen Punkten in der näheren Umgebung und mit zum Teil stark differierenden Sprengladungen gezündet worden.

Wer auch immer hier gewütet hatte, wollte es der Spurensicherung anscheinend nicht leicht machen und hatte sich bemüht, ein größtmögliches Chaos zu hinterlassen, welches Aufwand und Kosten, wie Tenten befand, gar nicht wert gewesen sein konnte. Wer machte sich schon die Mühe, derart viele, kleinere Explosionen vorzubereiten, wenn eine größere denselben Effekt gehabt hätte? Und wer verschwendete sein kostbares Sprenggut dafür, um nur ein wenig Rinde von einem Baum zu sprengen, wenn er doch offensichtlich wusste, wie man damit umgehen musste und welche Mengen welchen Effekt erzielen würden? Oder dienten diese kleinen Detonationen als Lockmittel? Oder zur Ablenkung?

Die Vierundzwanzigjährige ließ ihren Blick noch einmal über den Tatort gleiten, gewiss, dass sie auf diese Fragen momentan noch keine Antwort bekommen würde, ehe sie sich zu Gai und Lee begab, welche sich bereits zu der Stelle begeben hatten, an der vor kurzem wohl noch ihr aktuellstes Mordopfer gelegen hatte.

»Bei unserem Toten handelt es sich um *Hiruzen Sarutobi*«, fing Gai an zu erklären, während es in Tentens Kopf ratterte, woher ihr der Name bekannt vorkam. »Er wurde vor wenigen Stunden hier gefunden und ist bereits unterwegs zur Gerichtsmedizin. Oder zumindest das, was von ihm übrig geblieben ist.«

»Er wurde gesprengt?«

»Sofern man es erkennen konnte, sah es danach aus, als seien einige Sprengkörper direkt vor ihm explodiert«, sprach der Schwarzhaarige weiter und ging damit indirekt auf die Frage seines jüngeren Abbildes ein. »Der genaue Todeszeitpunkt ist noch nicht ermittelt, aber der Witterung zufolge kann er noch nicht länger als zweiunddreißig Stunden tot sein.«

»Moment«, fiel Tenten ihm plötzlich ins Wort, »war *Hiruzen Sarutobi* nicht Schulleiter der *Senju High*?«

»Ihm gehörte die Schule sogar«, bestätigte ihr Vorgesetzter. »Er hatte sie noch persönlich von den Gründern, den Senju-Brüdern, übernommen und seither geleitet. Jetzt geht sie wohl an seinen Sohn. Was der damit macht, bleibt jedoch ihm überlassen. Ihr könnt ja nachfragen, wenn ihr ihn gleich besucht.«

»Weiß er schon davon?«, hakte Tenten lieber sofort nach, bevor Lee ihr die Möglichkeit nahm, indem er wieder übermotiviert loseilte und sie mitzog. Das Szenario hatten sie schließlich auch schon häufig genug und immer konnte Tenten es ausbaden.

»Nein«, kam die knappe Antwort.

Tenten ließ ihren Kopf nach vorne fallen und seufzte. »War klar, als würden sie jemals solche Botschaften selbst übermitteln.«

»Wozu hab ich euch? Immerhin habt ihr noch die volle Kraft der Jugend, die euch dabei unterstützt«, versuchte Gai seine Schützlinge zu motivieren. »Ihr habt das Herz und die Seele, um auch die schlechten Nachrichten überbringen zu können und gleichzeitig Hoffnung und Stärke zu geben.«

»Wahre Worte, Gai-sensei.« Lee war, ganz wie sein Vorbild, nach dieser Rede den Tränen nahe, während Tenten nur den Kopf schütteln konnte. Aber vielleicht war es auch besser, dass sie grundsätzlich den Familien erzählte, was passiert war, denn sie wollte gar nicht wissen, wie Gai-sama oder Lee die Sache angehen würden – als hätten die Familien nicht so schon genug zu leiden.

Die Brünette sah sich noch einmal um und drehte sich dabei um die eigene Achse. »Haben wir denn schon einen Anhaltspunkt, wer es gewesen sein könnte?«

»Es wurden Schuhabdrücke sichergestellt, allerdings könnten die von jedem und niemandem stammen«, kam der Älteste der Runde zum Fall zurück. »Merkwürdigerweise wurde kein einziges Überbleibsel einer Bombe gefunden, als hätte der Täter jeden noch so kleinen Rest aufgesammelt und mitgenommen.«

Tenten sah sich erneut um. Irgendetwas stimmte hier doch definitiv nicht. Bei der Zahl an Bomben, die hier zum Einsatz gekommen waren, mussten einfach irgendwo noch Hinweise zu finden sein. Verkleidungen explodierten nicht vollständig und lösten sich dann in Luft auf, irgendwo blieb immer etwas liegen, sei es noch so klein. Und wenn tatsächlich jemand sich die Mühe gemacht hatte, alles aufzuräumen, hätte er damit Stunden verbracht.

Was wurde hier nur gespielt?

»So, aber nun macht ihr euch erst einmal auf zu *Asuma Sarutobi*«, setzt Gai fest und unterbrach damit Tentens Gedankengang, die gar nicht mitbekommen hatte, dass die beiden anderen sich in Bewegung gesetzt hatten, um scheinbar zu den Autos zurückzugehen. »Und vergesst nicht, mir zu berichten, wie es war und was ihr erfahren habt.«

Tenten holte das Zweiergespann mit wenigen Schritten ein. »Und was machen sie solange?«

»Einen alten Freund besuchen und nachhaken, ob er nicht vielleicht etwas weiß, was er mir gerne erzählen würde.« Gai setzte ein breites Grinsen auf, streckte die Hand aus und den Daumen nach oben – eine seiner typischen Posen. »Und ratet mal, wer morgen seine alte Schule wieder besuchen darf?«

Während Lees Tatendrang bei diesen Worten fast nicht mehr zu stoppen war, konnte Tenten sich wahrlich besseres vorstellen, als an Valentinstag in ihre alte Schule zu gehen und die Lehrer und womöglich irgendwelche Schüler bezüglich dieses Falls zu befragen.

Valentinstag... das erinnerte sie daran, dass sie ihre selbstgemachte Schokolade inzwischen wirklich vergessen konnte, dabei hatte sie sich so fest vorgenommen, dieses Jahr endlich mal damit anzufangen, nachdem sie es bisher erfolgreich Jahr für Jahr vor sich hergeschoben hatte. Es gab halt immer ein erstes Mal, doch dieses schien wohl erneut warten zu müssen.

Der Weg wurde wieder etwas breiter und sie erreichten die kleine Waldhütte, an der ihre Autos geparkt waren. Gai hob zum Abschied noch den Arm, ehe er sich hinter das Steuer seines silberfarbenen Wagens setzte und losfuhr, während Lee noch dabei war, sein Auto aufzuschließen. Ein leises Klacken ertönte und die Verriegelung war gelöst.

»Lee, können wir noch einen Moment warten«, hielt Tenten ihren Freund gerade auf, als dieser sich in sein Auto setzen wollte. »Ich müsste noch kurz telefonieren und Neji für nachher absagen.«

»Klar«, lächelte Lee sie an, »und sag Neji, dass ich ihn bei unserem nächsten Zweikampf schlagen werde, er soll sich schon mal darauf vorbereiten.«

»Ich werde ihn vorwarnen«, versicherte die Vierundzwanzigjährige.

Das Handy schon am Ohr und die Kurzwahltaste gedrückt, ertönte bereits das erste Tuten, noch ehe Lee sich hinter das Steuer gesetzt hatte, um auf seine Partnerin und beste Freundin zu warten. Das gleiche monotone Geräusch erklang noch drei weitere Male, ehe Neji abnahm.

»Hyuuga.«

»Hey Neji, wie geht es dir?«

Stille.

»Bist du noch dran?«

»Tenten, du solltest dir abgewöhnen, Fragen in deine Begrüßung einzubauen, die dich nicht interessieren.«

Tenten plusterte sich auf. »Es interessiert mich aber, wie es dir geht.«

»Aber deshalb rufst du nicht an.« Sachlich wie immer, Tenten sollte es eigentlich gewohnt sein, immerhin kannten sie sich schon eine gefühlte halbe Ewigkeit und Neji war noch nie der Typ, der gerne und lange telefonierte.

»Schon gut, schon gut«, entschuldigte sich die Polizistin halbwegs, »ich muss leider für nachher absagen.«

»Schokolade misslungen?«

»Was?«

»Ob deine Schokolade misslungen ist und du neue kaufen musst?«

Tenten zögerte. »Ehm... nein. Warum?«

»Du wolltest welche machen und wir beide wissen, dass weder Kochen noch Backen eine deiner großen Leidenschaften ist.«

»Wie aufbauend«, gab Tenten nüchtern zurück.

»Und du weißt, dass ich Schokolade eigentlich sowieso nicht mag.«

»Wer sagt, dass sie für dich gewesen wäre?« Da war die Empörung wieder zurück. Dass er Recht hatte, musste man ihm ja nicht auf die Nase binden, auch wenn Tenten wusste, dass Neji es wusste, ganz gleich, was sie sagte. Ebenso wusste Tenten aber auch, dass Neji die Schokolade trotzdem gegessen hätte – selbst wenn sie ungenießbar geworden wäre. »Falls du es genau wissen willst, Lee und ich haben einen neuen Fall. Und einen merkwürdigen noch dazu.«

»Inwiefern merkwürdig?«

»Wir haben hier mehrere Explosionen ohne Bomben.«

»Bomben?«

»Ja, wenn es möglich wäre, würde ich sagen, der Sprengstoff ist aus dem Nichts aufgetaucht und explodiert.« Tenten biss sich auf die Zunge. »Aber du weißt, dass ich dir das eigentlich gar nicht erzählen darf.«

Erneutes Schweigen.

»Tenten?«

»Hm?« War mal was Neues, dass Neji sich wieder als erstes meldete und nicht sie sich, da war sie gespannt, was jetzt wohl kommen würde.

»Der Fall ist nichts für dich.«

Tentens Augen weiteten sich. »Wie bitte?!«

»Der Fall ist nichts für dich, glaub mir. Du bist besser dran, wenn du ihn abgibst. Wahrscheinlich wird er dir spätestens morgen sowieso entzogen.«

»Woher willst du das wissen?«

»Ich weiß es einfach.«

Tenten war aufgebracht. »Das ist keine Begründung.«

»Hör einfach einmal auf mich.« Klang er da gerade wirklich besorgt oder war das nur Einbildung? »Das ist einer dieser Fälle, die nichts für dich sind.«

»Einer dieser Fälle? Davon gibt es folglich mehrere?«

»*Durchaus.*« Musste wohl Einbildung gewesen sein. Vielleicht auch Wunschdenken. Tenten war sich da noch nicht ganz sicher.

»Klar, das ist ja auch definitiv einer dieser Fälle wie beispielsweise...?«

»*Tenten...*«

»Nein, kein 'Tenten'. Wenn es diese Fälle schon wie Sand am Meer gibt, kannst du mir ja auch mal ein Beispiel geben.«

»*Ich hab nie behauptet, es würde derartige Fälle wie Sand am Meer geben; ich sagte nur, dass es sie gibt.*«

»Schön, dann kannst du mir auch sicher einen nennen.«

Stille.

»Ich warte. Und du weißt, ich kann lange warten und sehr stur sein, wenn ich etwas haben will.«

»*Gut, erinnerst du dich, als vor etlichen Jahren das Uchiha-Anwesen abgebrannt ist?*«

»Das ist über fünfzehn Jahre her.«

»*Das wäre auch so ein Fall gewesen.*«

»Und warum?«

»*Du wolltest einen Fall wissen, ich habe dir einen genannt. Warum es so ist, werde ich dir allerdings nicht erklären.*«

»Dann finde ich es eben selbst raus«, warf Tenten ein und gab Neji gar nicht erst die Möglichkeit, zu widersprechen, sondern hängte gleich an: »Lee will jetzt übrigens los, also wir müssen dann. Bye, ich meld mich nachher vielleicht nochmal.«

Und schon war das Handy zugeklappt und der Anruf beendet. Ein kurzer Blick auf das Batteriesymbol verriet der Vierundzwanzigjährigen zudem, dass ihr Mobiltelefon in Kürze wohl wieder ausgehen würde, aber daran störte sie sich im Moment weniger. Stattdessen setzte sie sich endlich neben Lee auf den Beifahrersitz.

»Alles geklärt?«, hakte dieser nach, während sie sich anschnallte.

Tenten sah wieder von ihrem Gurt auf und lächelte ihn an. »Klar, entschuldige, dass es solange gedauert hat.«

»Kein Problem.« Er startete den Motor. »Und jetzt auf ins *Kage*.«

□ ~ □